

Rebland mit charakteristischen natürlichen Lebensgemeinschaften zu erhalten, insbesondere die Steppenheideflora auf Grenzstreifen zwischen Wald und Weinberg.

6. Besonderheiten, z. B. alte erhaltungswürdige Kellern oder Weinberghäuschen, sind möglichst zu belassen. Alte Weinbergzeichen, Inschriften, Sühnekreuze u. ä. sind an geeigneten Stellen wieder aufzustellen, falls ihre Belassung nicht möglich ist.
7. Bei der Anlegung von Terrassen und bei der Böschungshöhe ist der Landschaftsstruktur Rechnung zu tragen. Die Böschungen sind auf geeignete Weise zu begrünen.
8. Stützmauern sind nach Möglichkeit landschaftsgemäß auszuführen.
9. Restflächen (sog. Mißformen) sollen zur biologischen und landschaftlichen Bereicherung in geeigneter Weise bepflanzt werden.

Diese besonderen Hinweise für Rebflurbereinigungen enthalten wesentliche Forderungen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, doch wir sind uns bewußt, daß ihre Verwirklichung erst in der Praxis durchgestanden werden muß.

Daß dies möglich ist, zeigen schon manche Ansätze bei angelaufenen Verfahren, wie z. B. am Kappelberg bei Fellbach:

Anstelle einer völlig nivellierten Rebflurfläche wurde das Hangprofil entsprechend dem geologischen Aufbau (Mergel und Sandsteinschichten) so gestaltet,

daß der Schichtwechsel am Berghang noch ablesbar geblieben ist. Der geplante Ausbau eines Wirtschaftsweges anstelle des vielbegangenen «Panoramaweges» wurde fallengelassen, um den natürlichen Übergang zwischen Heide und Rebland den Erholungssuchenden in voller Schönheit zu erhalten. Ein angrenzendes Naturschutzgebiet wurde ausgemarkt und während der Bauzeit eingezäunt, ebenso ein reicher Pflanzenstandort im Bereich einer alten Sandgrube. Bei den notwendigen Erdabschüttungen wurden möglichst landschafts- und pflanzenschonende Stellen gewählt. Auch eine die Landschaft gliedernde Keuperklinge konnte ebenso wie eine Randquelle erhalten werden. Eine Stützmauer wurde mit bodenständigen Sandsteinen verkleidet und die Böschungen mit standortgerechten Gehölzen im Einvernehmen mit der Bezirksstelle bepflanzt.

Ein Maximum von Erreichtem wird weder beim Weinbau noch beim Naturschutz immer das Optimum sein! Ein vernünftiger Ausgleich zwischen den Forderungen des Weinbaus und des Naturschutzes kann es aber nur geben, wenn beide Seiten rechtzeitig in aller Offenheit ihre Probleme darlegen. *Nur was der Mensch weiß, das sieht er!* Haben wir aber auch einmal den Mut, ein Gegengewicht gegen das blinde Hingebensein für die technische Perfektion zu bilden! Nur so werden die beiderseitigen öffentlichen Interessen und die hierfür aufgewendeten Mittel sinnvoll miteinander abgewogen werden können.

Jens Baggesen, ein Europäer dänischer Abkunft, in Stuttgart und Tübingen

Horst Nägele

JENS BAGGESEN (1764 bis 1826) wird in deutschen Literaturgeschichten vornehmlich im Zusammenhang mit einem dänischen Stipendium erwähnt, das auf seine Veranlassung FRIEDRICH SCHILLER für die Jahre 1792 bis 1794 zuteil wurde. Vorausgegangen war BAGGESENS Besuch bei SCHILLER im Sommer 1790 in Jena sowie eine SCHILLER-Totenfeier im Sommer 1791 in Hellebek am Öresund in Dänemark, welche irrtümlich anberaumt worden war, aufgrund eines Gerüchts, nach dem SCHILLER seiner schweren Krankheit erlegen sein sollte. Daß wir in dem Poeten, Philosophiekritiker und Metalinguisten JENS BAGGESEN jedoch eine Persönlichkeit eigenen Rechts vor uns haben, wird man erst in unseren Tagen ideolinguistischer Forschung so allmählich gewahr.

Zu einer Koordination von BAGGESENS Stuttgarter

und Tübinger Zeit, von der im folgenden die Rede sein wird, sei hier nur wenig ins Gedächtnis gerufen: Dem 1764 in dürftigen Verhältnissen geborenen und zu Beginn der achtziger Jahre vom deutschsprechenden dänischen Adel als *poeta* herumgereichten JENS ist 1789 zur Verbesserung seines geschwächten gesundheitlichen Befindens eine Badereise nach Bad Pyrmont verordnet worden. Die Reise wird bis in die Schweiz ausgedehnt. Dort trifft er mit namhaften Geistesgrößen der Zeit zusammen. Aus Bern führt er SOPHIE von HALLER, mütterlicherseits (!) eine Enkelin des berühmten ALBRECHT von HALLER, als seine (erste) Gemahlin nach Dänemark heim. Auch auf der Rückreise wird nicht versäumt, bei einer Reihe von Berühmtheiten vorzusprechen, wobei es unter anderem zu der eingangs erwähnten Begegnung mit SCHILLER kommt. 1793 bis 1795



schließt sich BAGGESEN, in Begleitung von Frau und Kind, eine weitere Reise nach der Schweiz an. BAGGESEN selbst macht bei dieser Gelegenheit einen Abstecher in das Paris der Revolution. 1797, bereits wieder auf der Reise nach dem Süden, stirbt SOPHIE. Der Verwitwete reist mit den beiden Söhnchen zur Schwiegermutter in die Schweiz weiter und verheiratet sich schließlich 1799 in Paris mit FANNY REYBAZ, der Tochter des Genfer Ministerresidenten in der Französischen Republik. Nachdem es, zumal mit der neuen Gefährtin, für unseren «Weltbürger» noch viel schwieriger als vordem geworden ist, in Kopenhagen Fuß zu fassen, läßt sich die Familie von 1800 an in Paris nieder. Von dort aus unternimmt BAGGESEN bedeutsame Reisen in das Deutschland (und auch das Dänemark) der sogenannten Romantischen Bewegung. Bei solcher Gelegenheit gelangt er auch nach Stuttgart und Tübingen, wo es zu vielversprechenden Begegnungen kommt. Diese Reise (vom Oktober 1808 bis zum Mai 1809) sollte ursprünglich nach Kopenhagen gehen, mußte jedoch wegen der politischen Ereignisse umdisponiert werden. BAGGESEN hält sich nun längere Zeit über in Frankfurt am Main, in Heidelberg, in Stuttgart und in Tübingen auf. Am Hofe zu Stuttgart wird der «exotische» Sonderling mit der Aufführung seines Oratoriums *Halleluja der Schöpfung* (Musik von KUNZEN) überrascht, wohl auf Anregung des Verlegers COTTA. Auch wird der Dichter in die Redaktion des *Morgenblatts für gebildete Stände*

aufgenommen, das seinen neuen Jahrgang mit BAGGESENS Gedicht *An das neue Jahr 1809* beginnt. Verlockende Vertragsabschlüsse zwischen COTTA und dem Fremdling lassen diesen schließlich in den besten Hoffnungen wiegen und den Gedanken hegen, sich mit seiner Familie in Stuttgart niederzulassen. Zwar wird bei dem genannten Verleger unter BAGGESENS Namen als Herausgeber der zusammen mit HEINRICH VOSZ, ALOYS SCHREIBER und MARTENS soeben in Heidelberg entstandene und gegen die (dortigen) Sonettenfabriken der Romantischen Schule sich wendende *Klingklingel-Almanach*¹ wie auch das *Taschenbuch für Liebende*² erscheinen, das neben BAGGESENS eigenen Gedichten auch poetische Beiträge von FERNOW, FRIEDRICH HAUG, JUNG-STILLING, JUSTINUS KERNER, KOREFF, KRYSALIN, LEHR, WILHELM Graf von LÖWENSTEIN und einem Un genannten enthält. Das gleichfalls an den berühmten GOETHE-Verleger als Manuskript gereichte romantisch-antiromantische Drama *Der vollendete Faust oder Romanien in Jauer* sollte zu BAGGESENS Lebzeiten jedoch nicht mehr zur Veröffentlichung kommen³. COTTA, in dessen Haus (in Tübingen) BAGGESEN an die vier Wochen zu Gast gewesen ist, wird sich nach der Rückkehr des in Württemberg so wohl aufgenommenen Dichters nach Groß-Paris auch sonst sehr schnell von einer ganz anderen Seite zeigen.

JENS BAGGESENS Biograph, sein Sohn AUGUST BAGGESEN⁴, verzeichnet für jene Stuttgarter Zeit Begegnungen mit des württembergischen Königs Bruder Herzog WILHELM nebst dessen Gemahlin, der Herzogin WILHELMINE, mit Fräulein CHARLOTTE von BAUER, mit deren Stiefvater, Baron von WEINHEIM, mit den Grafen von SECKENDORF, mit dem Hofmarschall von JENISON-WALWORTH sowie mit dem württembergischen Kultusminister MANDELSLOH, mit dem Prinzen von HOHENLOHE, mit den Hofräten LEHR und HARTMANN, mit den Epigrammatikern WEISSER und SICK wie auch mit den Mitredakteuren des *Morgenblatts*, den Hofräten HAUG und REINBECK. In Tübingen ist BAGGESEN außerhalb des Hauses seines Gastgebers (COTTA) in erster Linie mit den Naturforschern und Professoren AUTENRIETH (der BAGGESENS Interesse für Fragen der *Polarität* bezeugt⁵) und KIELMAYER zusammengekommen, dessen Vorlesungen über *Physik* er fleißig beigewohnt hat.

Die Wochen in Stuttgart und Tübingen erscheinen mir für JENS BAGGESENS poetisches Schaffen in der deutschen wie auch in der dänischen Sprache sowie in bezug auf seiner sprachkritischen Ansätze von entscheidender Bedeutung. Die Hauptwerke seiner (dialektisch zu verstehenden) romantisch-antiro-

mentischen Phase sind um diese Zeit entstanden oder konzipiert. Auch einige diskursive Entwürfe zu naturphilosophischen, mathematischen und auch astronomischen Fragen jener Zeit verdanken ihr Entstehen zu einem guten Teil der Reise von 1808/09. (Daneben sind wohl Anregungen bestimmend geworden, die BAGGESEN bereits 1802 in der französischen Metropole bekommen hat, als er, vermutlich auf Veranlassung seines dänischen Landsmannes HANS CHRISTIAN ØRSTED, auf Probleme der Chemie aufmerksam wurde, bei CHARLES Vorlesungen über Experimentalphysik hörte, Interesse für Astronomie zeigte und sich erneut mit KANT auseinandersetzte.)

An dieser Stelle sei nur noch kurz vermerkt: 1811 erlangt BAGGESEN eine Professur für dänische Sprache an der Universität Kiel, siedelt jedoch 1813 nach Kopenhagen über, wo er jetzt vollends auf Ablehnung stößt. Resigniert begibt er sich 1820 mit seiner Familie nach Paris zurück. Als 1822 FANNY und noch im selben Jahre auch sein Sohn aus zweiter Ehe, PAUL, stirbt, nimmt ihn sein ältester Sohn aus erster Ehe, CARL, zu sich nach Bern, wo dieser zu der Zeit Hilfsprediger ist und späterhin Münsterpfarrer wird. Während dieses Aufenthalts in der Schweiz wird unser Dichterphilosoph noch einmal sehr produktiv. Unter anderem wird das »humoristische Epos« *Adam und Eva oder die Geschichte des Sündenfalls* fertiggestellt, in dem die philosophiekritischen wie metalinguistischen Ansätze eines ganzen Menschenlebens in der gebundenen Rede aufgenommen sind und das sich dialektisch verhält zu einer *felix-culpa*-Ideologie im weiteren Umkreis der sogenannten Theodizee als Grundlage verschiedener Manifestationen des Deutschen Idealismus⁶.

1825 sucht der gealterte Dichter in Karlsbad vergebens Linderung von einem körperlichen Leiden. An jenem Ort wie auch in Teplitz und in Dresden kommt es ein letztes Mal zu Begegnungen mit bedeutenden Persönlichkeiten der Zeit. Am 3. Oktober 1826 stirbt der ewig Umhergetriebene auf der Reise nach Kopenhagen, wohin ihn sein zweiter Sohn aus

erster Ehe und später, wie oben vermerkt, sein Biograph, AUGUST BAGGESEN, soeben holen wollte. Vorstehende Betrachtungen wurden veranlaßt durch eine kunstvoll gestaltete Broschüre zu JENS BAGGESENS Hexameterepos *Parthenais oder die Alpenreise*. Die Schrift, vorgelegt (in dänischer Sprache) von FLEMMING DAHL und BENT W. DAHLSTRÖM als »Neujahrsausgabe« in einer Auflage von 375 Exemplaren, enthält auch das Faksimile einer Passage aus einem (deutsch geschriebenen) Brief BAGGESENS vom 1. Juli 1809 an den schwäbischen Dichterfreund FRIEDRICH HAUG. Der Brief befindet sich im Privatbesitz des vorhin genannten BENT W. DAHLSTRÖM.

Anmerkungen:

- ¹ Der vollständige Titel des Bändchens ist bezeichnend: *Der Karfunkel oder Klingklingel-Almanach. Ein Taschenbuch für vollendete Romantiker und angehende Mystiker. Auf das Jahr der Gnade 1810*, hrsg. von [JENS] BAGGESEN, Tübingen (bei COTTA), [o. J.] – innerer Titel (auf besonderem Blatt: »Karfunkelgeschichte einer neu errichteten Sonettenfabrik. Oder Darstellung der allerneuesten genialischen, romantischen, und mystischen Entwicklung eines nicht unbedeutlichen Universums. In drei klingenden Epochen. Nebst Lieferungen von den Producten jener Entwicklung. Abgefaßt und eingefaßt von DANWALLER [= BAGGESEN]«).
- ² *Taschenbuch für Liebende. Auf's Jahr 1810*, hrsg. von [JENS] BAGGESEN, Tübingen (bei COTTA), [o. J.].
- ³ Erste (und einzige) Veröffentlichung posthum in *Jens Baggesens Poetischen Werken in deutscher Sprache*, hrsg. von den Söhnen des Verfassers, CARL und AUGUST BAGGESEN (Leipzig 1836), III, und zwar unter folgendem Titel: *Der vollendete Faust oder Romanien in Jauer. Ein dramatisches Gedicht (und zwar in zwei Theilen: »Des vollendeten Faust's erster Theil. Die Philisterwelt oder Romanien im Wirtshause. Komödie als Vorspiel« und »Des vollendeten Faust's zweiter Theil. Die Romantische Welt oder Romanien im Tollhause. Comi-Tragödie in sieben Aufzügen«)*. – Dieses Großdrama war bereits im *Klingklingel-Almanach* (s. o. Anm. 1) »angekündigt« worden.
- ⁴ *Jens Baggesens Biographie*, udarbejdet fornemmeligen efter hans egne Haandskrifter og efterladte litteraire Arbejder ved AUGUST BAGGESEN, I–IV, Kjöbenhavn, 1843–1856.
- ⁵ Siehe ebenda, IV, Tillæg, pp. 14 f.
- ⁶ Siehe hierzu HORST NÄGELE, *Der deutsche Idealismus in der existentiellen Kategorie des Humors. Eine Studie zu Jens Baggesens ideolinguistischem Epos »Adam und Eva«*, Neumünster, 1971, sowie ders., »Das Phänomen »kontextueller Interferenz« als literaturwissenschaftlicher Ansatz. Ein Versuch am Beispiel des bilinguistischen Dichterphilosophen JENS BAGGESEN«, *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, Jg. 45, 1971, S. 589–626.

Zwanzig Jahre später . . .

... wollte ich mir wieder einmal die Gebäudegruppe in so hervorragender landschaftlicher Stellung ansehen, die ich in der »Schwäbischen Heimat« 1952, Heft 2 (*Schafhaus und Schäferhaus. Zwei typische Hausformen der Schwäbischen Alb*), beschrieben habe.

Werner Lipp

Wo damals nur ein staubiger Feldweg aus verwittertem Brauneisensandstein die aussichtsreiche Landschaft durchzog, wo damals an den Wochenenden nur ab und zu einzelne Wanderer zu sehen waren, da verläuft heute eine staubfreie Fahrstraße, da reißt heute an den Wochenenden der Strom der